VIII.

Zunächst handelte es sich freilich für ihn darum, im deutschen Reiche selbst alle Unordnungen und Fehden, alle Zerwürfnisse und allen Hader der Partheien zu beseitigen. Denn wie hätte ein so umsichtiger, von Herzensgrund deutscher Fürst, wie Kaiser Friedich einer war, die Zustände desjenigen Landes außer Auge lassen können, auf dessen Erhebung und Verherrlichung doch schließlich seine Weltbeherrschungspläne alle hinausliefen, und in welchem er sich wohl bewußt war, die Kräfte zur Ausführung seiner Pläne suchen zu müssen?

So finden wir denn Kaiser Friedrich nach seiner Rückkehr aus Italien in unaufhörlicher Bewegung, allerwärts Ruhe und Frieden zu stiften und das Wohl des deutschen Reiches nach allen Seiten hin zu fördern. Mit großer Strenge schritt er gegen alle Diejenigen ein, die seine Abwesenheit benutzt hatten, ihre Privatfeindschaften auszukämpfen, oder ihren Gelüsten nach Raub und Gewaltthätigkeiten nachzugehen, und vor dem Glanze kaiserlicher Macht, mit welchem er jetzt bekleidet war, beugte sich schnell das Heer der Unruhestifter und Raubritter. Durfte Friedrich doch sogar wagen, eine Reihe edler und angesehener Grafen, die während seiner Abwesenheit auf das Roheste sich ihrer Rauf- und Raubluft ergeben hatten, mit der schmählichen und entehrenden Strafe des Hundetragens zu belegen, wobei die Schuldigen auf ihren Armen einen räudigen Hund eine ganze Meile weit tragen mußten!

Auch gelang ihm jetzt endlich die friedliche Erledigung der wichtigsten Reichsangelegenheit, die Beilegung des Streites um den Besitz des Herzogthums Baiern. Zwar

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208311515-0